

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

16.1.1784 (Nr. 7)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Ein anders Rom, vom 27 Dec.

Se. Römisch-Kays. Majestät befinden sich noch in hiesiger Hauptstadt. Allerhöchstdieselben haben am heil. Christabend der ersten Vesper in der Vatikanische Kirche, wie auch in der nemlichen Nacht um 10 Uhr (Deutschen Zeiters) der Dritten und der ersten Messe, welche, kraft besondern Privilegiums vor Mitternacht in der Sixtinischen Kapelle des vatikanischen Palasts abgesungen zu werden pflegt, andächtigst begewohnt. Demnächst besuchten Sie in aller Frühe den h. Vater, mit welchem der Monarch gegen 9 Uhr Morgens (Deutschen Zeiters) sich nach der Vatikanische Kirche erhob und allda der von Sr. Heiligkeit abgesungenen ganzen feierlichen 2ten Messe, unter welcher der Pabst eine Homelie hielt; ganzer 3 Stunden außerbaulichst, wie in der Vesper, abwarteten, ohne daß Se. Majestät den für Höchst dieselben zubereiteten Platz einnahmen, sondern immer standen; zu den Heil. Wörtern und Geheimnissen aber niederknieten, bey welcher Veranstaltung der in der Christnacht alhier eingetroffene König von Schweden auch zugegen war. Se. Römisch-Kays. Majestät sind dieser Tagen öfters, und der Schwedische Monarch zuweilen mit dem h. Vater in Unterredung gewesen. Beide gekrönte Häupter fahren mit einem gewöhnlichen und gemeinen Wagen durch die Stadt, und nehmen alle hiesige Seltenheiten in hohen Augenschein. Vielleicht reisen der Kays. morgen oder doch gewiß künftigen Montag nach Neapolis ab. Der große Joseph II. übernachtet in dem Hotel des Cardinals Herzan; speist aber in einem öffentlichen Gasthaus, allwo das Reisegefährde Sr. Majestät, General Kinsky, dessen Koch das Essen zubereitet, abgestiegen ist. Es ist nicht auszusprechen, wie sehr sich die Römer an dem Anblick des Monarchen ergötzen, zumal, da Höchst derselbe überall Spuren Seiner Freygebigkeit hinterläßt, und ein jeder sich des seltenen Zeitpunktes freuet in welchem 3 gekrönte Häupter in der Vatikanische die Geburt des Weltheilands mit feierlichem Pracht begiengen.

Wien, vom 29 Dec.

Da die Unterthanen des Klosters Mariazell, mit vielen Beschwerden gegen dasselbe bey Sr. Majestät dem Kaiser, einkamen, befahlen Se. Majestät dem Stift Mülek, an welches ersteres übertragen wurde, selbigen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; allein, da diesen Drückungen dennoch nicht abgeholfen wurde, ließ der Kays. eine genaue beyderseitige Untersuchung vornehmen, worauf Höchst dieselben mit Dero ersten Entschliessung folgendes zu verfügen gnädigst geruheten: daß den gesammten Unterthanen für alle diese erlittenen Bedrückungen überhaupt eine Summe von 10000 fl. ersetzt, und diese Summe, als ein gesammten Gemeinen zuständiges Contributions-Capital in einen öffentlichen Fond verständig angelegt werden soll. Um dem gemeinen Mann sein Geld zu erhalten, sind alle Puppenspiele, Suckkästen, Handwurstaßen, Mürmelthiere, Barentänze, fremde Thiere zc. in hiesiger Residenz aufs schärfste verboten.

Wien, vom 3 Jan.

Seit gestern werden die Verstorbene vor den Pforten begraben und in eigenen Kutschen dahin geführt. Der Landkutscher, welcher diese Ausfuhr besorgen muß, erhält jährlich 4000 fl. dafür muß er von jeder Hauptpfarre, als wohin die Leichen von den neuen Pfarren geschafft werden, täglich 8 Leichen zu ihrer Ruhstätte befördern; die neunte wird ihm besonders bezahlt. Den Tischlern ist aufgegeben, lauter Todladen mit platten Deckeln und keine mehr von Eichen oder anderm harten Holz zu verfertigen. Für die Laufen wird seit dem heil. Christtag nichts mehr bezahlt. Die Ungern, welche künftig bekanntlich von ihren Einkünften 40 Prozent Abgaben bezahlen sollen, verlangen, wie es heißt, einen Landtag, wo sie sich erklären können, wessen Sinns sie in Ansehung dieses Punkts seyen, jedoch nur unter der Einschränkung, so lang sie die freye Einfuhr in Oesterreich haben. Dem zufolge wollen sie einen Contract errichten, vermög dessen sie sich zu dieser Abgabe verstehen, der Kays. aber ihnen

die freye Einfuhr ste immer zu sichern soll. Aus Hermannstadt erhält man die Nachricht, daß daselbst am 26. Dec. Se. Excellenz der Freiherr von Preiß, k. k. wirklicher geh. Rath, Generalfeldzeugmeister, Inhaber eines Regiments zu Fuß und commandirender General im Großfürstenthum Siebenbürgen, das Zeitliche gesegnet habe. Die neuesten Briefe aus Constantinopel bestätigen, daß die von der Pforte dem Herrn von Bulgakow wegen der Krimm gegebene Antwort im Grund bloß verneinend gewesen. Der über diesen Punkt versammelte Divan war der Gewohnheit nach verschiedener Meinung. Der Musti äußerte, man sollte zwar in etwas nachgeben, der Großherr aber sich die Einmischung in Religionsachen, als oberster Kaliffe, vorbehalten. Der Großvezier und seine Parthey riethen zu einer unbeschränkten Abtretung der Krimm; allein der Capitän Bassa und sein Anhang gerietten so sehr in patriotisches Feuer, daß sie öffentlich sagten, man müsse lieber mit dem Säbel in der Hand sterben, als zugeben, daß der Glanz der Ottomannischen Pforte so mächtig verdunkelt werde. Sie bedienten sich bey dieser Gelegenheit so heftiger Ausdrücke, daß es die andern Glieder des Divans nicht für rathsam hielten, sich länger zu widersetzen. Man war am End schon einig, dem Herrn von Bulgakow eine trozige, offenbar verneinende Antwort zu ertheilen; allein der Französische Minister bracte es durch anhaltende Vorstellungen dahin, daß man der Antwort zuletzt doch eine sanftere Wendung gab.

Se. Majestät der Kaiser, haben allergnädigst geruhet, die Stadt Ofen der Rückzahlung der Summe von 58000 Gulden, welche ihr im Jahr 1783. als sie durch die Pestenuche in bedrängte Umstände versetzt worden war, aus dem k. k. Schatz vorgestreckt worden sind, zu erlassen. Um für diese Gnade und für die zum größten Vortheil der Stadt gereichende Verfertigung der königl. Stellen in selbige ein öffentliches Zeugniß des Danks zu geben, hat der dasige Magistrat beschlossen, Sr. Majestät in der Mitte der Stadt ein Denkmahl zu errichten. Privatbriefe aus Triest melden, daß ein die k. k. Flagge führendes Fahrzeug, commandirt von Capitain Kreining, vor einiger Zeit in der mittelländischen See von einer Algierischen Kaperschebecke hinweggenommen worden sey; daß aber der Algierische Commandant bey seiner Heimkunft, auf Befehl des Bey's alsogleich mit 100 Stockschlägen gezüchtigt und seines Amtes entsetzt worden sey, auch der k. k. Capitain, nebst Vergütung alles erlittener Schadens, unverzüglich seine Freiheit erhalten habe. Dieses dient zum Beweis, daß auch der Dey von Algier den Befehlen der Pforte, in gefolg der zwischen selbiger und dem k. k. Hof getroff-

nen Konvention, getreu nachlebe, so, wie sie auch von den übrigen barbarischen Mächten willig angenommen worden sind. Nach einer zum Vorschein gekommenen Eintheilung der Pfarren und ihrer Bewohner, beträgt die gesammte Summ aller Seelen in und vor der Stadt 208389, doch sind hierunter nur die Katholiken zu verstehen; die Akatholischen, deren Zahl sich auf mehr als 3000 Seelen beläuft, die anwesenden zahlreichen Fremden und die Besatzung nicht mitgezählt.

Leiden, vom 4 Jan.

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, Freiherr von Reichach, hat lebhaftest darauf angetragen, daß wegen des Vorfalles in dem Doel bey Liefsenshoet Genugthuung geleistet werde. In Gefolg dessen vernimmt man, daß am ersten dieses an den zu Brüssel stehenden bevollmächtigten Minister der Republik, Baron von Hory eine vorläufige Antwort auf die jüngste Denkschrift des niederländischen Gouvernements geschickt worden sey. Aus gesagter Antwort, welche dem Freiherrn von Reichach ebenfalls mitgeschickt ward, erhellet, daß der vernünftigste Theil der Republik sich in Freundschaft und guten Vernehmen mit Sr. Kaiserl. Königl. Majestät zu erhalten wünschet. Ihre Hochmögende sollen, laut gesagter Antwort, gemüth seyn, ihrerseits 4 Commissarien zu ernennen, um die Zerungen über das Eigenthum des strittigen Gebiets beizulegen. Auch gedanken sie darinn einer Genugthuung wegen der Angelegenheit des in dem Doel beerdigten Soldaten, indem sie dem Großmajor von Lillo, Obristleutenant von Schweiniz, und dem Major des Forts von Liefsenshoet, Obristleutenant von Baets, ihr Mißfallen darüber empfinden lassen wollen. Wirklich erhellet es aus dem Bericht, welchen der Generalsadvokat der Generalstaaten, Herr von Oldenbornveldt, von seinen an Ort und Stelle vorgenommenen Erkundigungen dem Prinzen Statthalter abgestattet hat, daß belobte Officier, ohne ausdrückliche Befehle, aus den Schwanken der Gewohnheit, welche in diesen jüngern Zeiten beobachtet wurde, nemlich die Soldaten des Forts Liefsenshoet in den Werken selbst und nicht auf dem strittigen Gebiet des Dorfs Doel zu beerdigen, gewichen sind. Die jüngsten Berichte aus Constantinopel geben noch keine sonderliche Hoffnung zu einem nahen Vergleich. Im Gegentheil scheint der Divan immer standhafter, und er ist vester als jemals entschlossen, nichts schriftliches von sich zu geben, wodurch man auf die Gedanken kommen könnte, als habe die Pforte kein Recht mehr, wider die Besitznehmungen der Krimm Einwendungen zu machen. Unterdessen hoffen die vermittelnden Minister noch immer, die Sachen zu einem dauerhaften Frieden hinausleiten zu kön-

nen, und, da der Divan sich über dasjenige, was in der Krinnm vorgegangen ist, nicht auslassen will, so haben sie denselben dahin gebracht, nichts diesen Grundregeln der Mäßigung widriges kund zu machen. Uebrigens erwartet Rußland die Antwort des Divans auf seine Note inn'rhalb 60 Tagen; es ist aber nicht an ihm, daß belobte Krone diese Frist bestimmt habe, um sich zum Krieg oder zum Frieden zu entschließen. Sie wird die Entschliessung des Divans abwarten, ohne denselben durch einige Veränderungen in den Umständen ihrer Kriegshere da u aufzufodern.

Aus Holland, vom 5 Jan.

Engelland soll 2 Monat Zeit zur Erklärung gesetzt haben, ob die Republik in London oder in dem Haag den Friedensvertrag vollends beendigen wolle. Viele wollen dieses durchaus nicht eingehen, verwünschen Großbritannien und erheben Frankreich, welches ihr einziger uneigennütziger Freund sey, daher die engste Allianz auf immer mit diesem Hof geschlossen werden müsse. Wären die innern Streitigkeiten nicht, über die die Republik schon 2 Finger verlohren hat, so sollten die Nachrichten ganz anders klingen.

Paris, vom 6 Jan.

Die den 27ten Dec. dahier im 71ten Jahr ihres Alters verstorbene Herzogin von Choiseul, Gemahlin des ehemaligen Staats-Ministers, des Herzogs von Choiseul, soll dem Berner, nach, den Prinzen von Condise zu ihrem Haupterben ernannt haben. Es geht hier das Gerücht, Herr Montgolfier sey zu Lyon mit seiner Luftmaschine unglücklich gewesen, und er nebst 6 seiner Schülern aus der Höhe herab gestürzt. Einer habe noch so so lange gelebt, um sagen zu können, die Maschine sey in Brand geräthen. Wahrscheinlich ein ganz grundloses Gerücht. Unsere heutige Hofzeitung enthält folgende Nachricht aus Ostindien: Herr von Suffren habe zu Trinqueemale vor Anker gelegen, um seine Schiffe auszubessern. Dasselbst habe er Nachricht, daß die aus 18 Kriegsschiffen und 5 Fregatten bestehende feindliche Flotte zwischen Portenove und Gandelour sich befinde; er sey ihr hierauf den 12ten Jun. mit 15 Schiffen und 3 Fregatten entgegen gegangen. Der Marquis von Bussy habe sich mit den Landtruppen unter Goude-lour gelagert; die Englische Armee sey aus Madras gekommen und habe ihn den 13ten Jun. angegriffen, allein nach einem starken Verlust sich wieder zurückziehen müssen. Auf Französischer Seite habe man ohngefähr 450 Tode und Verwundete gehabt. Den 12. legte sich Herr von Suffren zu Tranquebar vor Anker und nahm von dem Herrn von Bussy, der nun nichts mehr von der Englischen Armee zu befürchten hatte, 1200 Mann an Bord, um die Besatzung seiner Schif-

fe zu verstärken. Den 15ten nahm man die feindliche Flotte wahr; beyde Flotten ließen sich bis den 17ten nicht aus den Augen, und suchten sich einander den Wind abzugewinnen. Den 18ten und 19ten suchte er die Feinde anzugreifen, allein sie vermieden ein Gefecht; hingegen gewann er den 20ten den Wind, und nöthigten die Feinde zu einem Gefecht, welches Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr anfieng, und bey einbrechender Nacht aufhörte, wo die Feinde sich nach Madras flüchteten. Unser Verlust ist gering; der feindliche aber muß beträchtlich seyn, weil achzuehn Schiffe vor fünfzehn die Flucht nahmen. Herr von Suffren gieng hierauf wieder nach Goude-lour, überlieferte dem Herrn von Bussy wieder seine 1200 Mann, und ließ noch 2400 Mann von seinen Truppen zu der Landarme stoßen, um eine vorgenommene Unternehmung auszuführen. Allein es kam den 30ten eine englische Fregatte nach Goude-lour mit der Nachricht, daß die Friedenspräliminarien in Europa geschlossen worden, worauf den 9ten Jul. alle Feindseligkeiten aufhörten. Außer diesem, was die Hofzeitung bekannt gemacht hat, will man wissen, daß 2 englische Schiffe sehr übel und ein französisches, der Flamad ganz zu Grunde sind gerichtet worden. Bloß das Regiment Austrafen hat 8 Officiere verlohren, und 14 sind schwer verwundet worden.

Ein anders Paris, vom 6 Jan.

Nach der heutigen Gazette de France, hat das aus Ostindien zu Brest eingelaufene Schiff keine Amtsberichte, sondern nur Privatbriefe aus Isle de France folgenden Inhalts mitgebracht. Nachdem der Ritter von Suffren den Marquis von Bussy mit den Königlichen Truppen zu Porte Nove ans Land gesetzt hatte, so kehrte er nach Trinqueemale zurück, um seine Schiffe auszubessern. Zu Anfang des Monats Jun. konnte er schon wider in See stechen, da ihm dann die Beobachtungsfregatten hinterbrachten, daß die aus 18 schweren Schiffen, 5 Fregatten und verschiedenen zum Krieg ausgerüsteten Kompagnieschiffen bestehenden Englische Flotte zwischen Porte Nove und Goude-lour vor Anker läge. Am 12ten Jun. gieng er sodann unter Segel, um dieselbe anzugreifen, ob er gleich nur 15 Schiffe, wovon fünf 74, acht 64, eins 60, eins 50 Kanonen führten, 3 Fregatten und einen Brander unter seinen Befehlen hatte. Der Marquis von Bussy hatte bey seiner Ankunft auf der coromandelschen Küste gefunden, daß Typo-Saib mit einer Abtheilung französischer Truppen durch das Gebirg gezogen war, um den westlichen Theil seiner Staaten zu beschützen und lagerte sich deshalb unter Goude-lour. Am 13ten Jun. rückte die Englische Armee aus Madras; um den Herrn von Bussy anzugreifen. Das Gefecht war

hr. Hügig; allein die Engländer wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Französischerseits bestand der Verlust bey diesem Treffen in 450 Mann, theils Todten, theils Verwundeten. Am 14ten Abends, lief der Ritter von Suffren zu Tranquebar vor Anker, allwo er von dem Marquis von Bussy die Nachricht von Tags vorher vorgefallenem Treffen erhielt und, da unsre Armee von der Englischen nichts zu befürchten hatte, so schickte der Herr von Bussy dem Ritter von Suffren 1200 Mann Landtruppen zu, um die Besatzung seiner Schiffe zu verstärken. Am 15ten berichteten die zum Rundschaffen ausgeschieden Fahrzeuge, daß verschiedene feindliche Schiffe unter Segel wären. Sogleich gab der Ritter von Suffren ein Zeichen zum Auslaufen. Dieses veranlaßte die Engländer ein gleiches zu thun und war in solcher Eil, daß verschiedene ihrer Schiffe die Tauen abkappten und die freie See zu gewinnen suchten. Das Königl. Geschwader setzte seine Fahrt immer längs der Küste fort. Die beiden Flotten hielten sich bis auf den 17ten im Aug, wobey die Engländer den Wind für sich zu behalten, der Ritter von Suffren aber ihnen denselben abzugewinnen suchte. Am 18 und 19ten both der Herr von Suffren dem Feind das Treffen an, welchem sie jedoch auswichen; da aber der Ritter von Suffren am 20sten den Wind über die Engländer gewann, zwang er sie zum Gefecht. Um 4½ Uhr, Nachmittags, fieng man beiderseits an, sehr heftig zu feuern, wobey verschiedene Englische Schiffe aus dem Treffen gebracht wurden; allein, die Nacht machte dem Kampf ein Ende, und der Feind zog sich nach Madras zurück; das Königl. Geschwader hingegen lief zu Pondichery vor Anker. Unsre Schiffe haben bey diesem Austritt wenig gelitten, so, daß nur einige Stenze und Segel verlohren giengen. Der feindlicherseits erlittene Verlust ist zwar unbekannt; allein man hält ihn daher für beträchtlich, weil 18 größere Schiffe sich für unsere 15 zurückgezogen haben.

Am 22sten segelte der Ritter von Suffren von Pondichery, und lief am 23ten zu Goudelour ein, allwo er dem Marquis von Bussy seine 1200 Mann zurück gab, und 2400 Mann von den Schiffen aussetzte, um zu der Landmacht zu stoßen, die eine Unternehmung im Schilde führte. Am 30sten lief eine von Madras

gefertigte englische Fregatte als ein Kartelschiff zu Goudelour ein, welche dem Marquis von Bussy und dem Ritter von Suffren die Nachricht überbrachte, daß die Friedenspräliminarien in Europa unterzeichnet seyen und demzufolge wurden am 9ten Jul. alle Feindseligkeiten eingestellt.

Prag, vom 7 Jan.

Die Stelle des verstorbenen Feldzeugmeisters, Grafen von Eiskowicz, glaubt man, werde durch den Generalfeldmarschall - Lieutenant Hrn. Grafen von Burmfer ersetzt und derselbe zum kommandirenden General in dem Königreich Böhmen ernannt werden. Sr. Maj. der Kaiser sollen eine Kleidervordnung einzuführen beschloßen haben. Auch spricht man, daß es von Giesing der Glocken abkommen werde, um das überflüssige Geräng abzuschaffen und das kostbare Metall zu sparen. Der gelehrte Herr Ingenhous verspricht eine möglichst größte Luftkugel zu verfertigen, sobald die Unterschriften und Sammlungen dazu vorhanden seyn werden. Die verschiedenen Fürsten in Wien geben etliche 100 Dukaten dazu her.

Vermischte Nachrichten.

Gott hat, mit dem Anfang dieses Jahrs, die Erde unsre Mutter, von welcher wir alle Bedürfnisse des Lebens ziehen müssen, bis izt, durch ganz außerordentlichen Frost, gleichsam zugesiegelt. Der Vorrath von den im verwichnen Jahr gegebenen Segen an Früchten, wird uns, wegen Mangel des Mahlens, da alle Mühlen eingefrohren sind, sparsam zugemessen, doch nicht entzogen. Wir erhalten — durch Thauwetter Hülfe. Aber — diese Hülfe — Gott! wer ergründet deine Handlungen, deine Rathschlüsse! Diese Hülfe auf einer Seite häuft Noth auf der andern. Die mit Eis fest gesegelten Flüsse schwellen, wieder zum Glück vorher gelittener Länder und Staaten bey izigem Thauwetter, die Wasser drohen aufwärts bey gehemtem Fortfuß allen dem Rh. in nah gelegenen sonst blühenden Ortschaften, ihren, den Ländern so kostbaren Dämmen. Vorsicht Bürger! Wenn dieses Thauwetter wie eine Gewitterwolke, wie ein Blitz Gottes vielleicht mitternächtlich daher bricht. Hülfe, Beistand den leidenden und Dank, Anbetung dem Allmächtigen von jedem, welchen er hier schonend behandelt.

A V E R T I S S E M E N T S

Königsbach. In diesem nahe bey dem hochfürstlichen Badischen Amtsort Stein gelegenen gemeinschaftlichen ansehnlichen Marktstrecken wird auf der Markgräflichen Seite eine zwar nicht große aber wohl eingerichtete und nach der Beschaffenheit dieses Fleckens und der mehreren herum liegenden zum Theil starken Orten, mit allen pharmaceutischen Erfordernissen be-

stens versehen Apothekel Dienstags, den 3ten Februar dieses Jahrs gegen baare Bezahlung öffentlich veräußert werden. Liebhabere dazu wollen sich also besagten Tags zu gedachtem Königsbach in der vermahligen Behausung der verwitwten Frau Apotheker Königin einfinden und nach Vernehmung des weitem der St. erung beynohnen.